

Projektskizze

Umweltkommunikation – Umsetzen Ethik der Nachhaltigkeit / Pflichtenheft

*Zertifizierungsstelle
Nachhaltigkeitsmanagement KMU Pommritz/Ostsachsen*

Projektziele

Wort und Begriff Nachhaltigkeit werden zunehmend beliebig-willkürlich verwendet - oft als bloße Werbeformel. Dies, schadet allen praktizierten Initiativen qualitativ-professionellen wirklich ernsthaft gewollten, Nachhaltigkeitsmanagements: etwa der KMU im BVMW-Mittelstandsbündnis Energieeffizienz, wie es die mit dem DBU-Umweltpreis ausgezeichneten Firmen oder Mitglieder von 40 BVMW-Partnerverbänden praktizieren, unter anderem des Verbandes VNU / Verband Nachhaltiges Umwelt-Management.

In Auswertung gemachter Erfahrungen der aufgeführten Nachhaltigkeitsmanagement-Initiativen mit Firmenkonzepten und erreichter / nachgewiesenen Umweltschadentlastung, wird vorgeschlagen:

1. Eine Bewertungs-Matrix auszuarbeiten, als Grundlage für eine ständige Zertifizierungsstelle für Nachhaltigkeitsmanagement in Pommritz / Ostsachsen. Zur Bewertungsmatrix / Pflichtenheft gehört auch ein Zielkatalog, entsprechend der Erdbürger-Verfassung 2000 / Fassung Ökumenische Initiative EINE WELT - www.earthcharta.org - und den „Ten Commandments for EarthCitizens, des Deutschen Forums Nachhaltiger Mittelstand im BVMW / Bonn – www.nachhaltigermittelstand.de/lexikon - www.universum-bremen.de.
2. Ein Arbeitstreffen / Workshop / Symposium vorzubereiten und durchzuführen, zur Diskussion der Bewertungsmatrix der geplanten Nachhaltigkeitsmanagement-Zertifizierungsstelle Pommritz und der Initiierung eines Netzwerks „Erdbürger-Pflichten“ – Umsetzungs-Methodik/Leitfaden auf Grundlage einer Ethik der Nachhaltigkeit.

Problemanalyse und Forschungsstand

Die Herausforderungen des Klimawandels (u.a. die notwendige 80% Reduktion der Treibhausgase in Industrieländern, wie Deutschland bis 2050) bedeutet einen Paradigmenwechsel internationaler Politik und Forschungs-Agenda, der gleichkommt „der Neuerfindung aller bisher in der Weltgeschichte praktizierten Politik- und Wirtschaftsformen, Gesellschaftsentwürfe und Kultur“. Dramatisch werden alle Menschen an ihre Erdbürger-Verantwortung und -pflichten durch Naturereignisse und Naturgesetze erinnert. Wie alle Kulturen, so weist auch die moderne Wissensgesellschaft 2008 Selbst-Stabilisierungsklischees auf, welche auf einer kaum noch öffentlich wahrnehmbaren Ebene dringend notwendige Transformationen und Bewusstseins-Änderungen verhindern. Diese „Erkenntnis-Bremsen“ oder Vorurteile gilt es durch systematisch-konsequentes Nachhaltigkeitsmanagement aufzudecken.

Angestoßen durch Max Weber und Karl Karl Popper ist heute in Philosophie, Sozial- und Politikwissenschaften, aber auch unter Naturwissenschaftlern unbestritten, dass überkommene, oft nicht eingestandene oder bewusste Werturteile und religiöse oder andere Ethiktraditionen auch wissenschaftliche Fragestellungen, Forschungsprogramme, Politprioritäten bestimmen und oft dauerhafte Konfliktlösungen behindern. Dies gilt auch für die Megatrends Weltklimawandel, verändertes Weltkommunikationsverhalten, Weltarmut, Wandel der Sozial- und Lebensqualitätsansprüche, Welt-Terrorgefahren.

Werthaltungen und Sinnsuche bestimmen den menschlichen Alltag, aber auch Wissenschaftler orientieren sich an uneingestanden Werten und Traditionen in Missachtung empirisch ermittelter Forschungsergebnisse und Fakten. Daher gehört es zur vornehmsten Aufgabe eines Wissenschaftlers, sich Rechenschaft über die verborgenen Motive seines Tuns zu geben. Nur ein Forscher, der sich der aus eigener Kultur stammenden Werturteile enthält, kann damit Distanz gewinnen und andere Kultursysteme von deren inneren Voraussetzungen her verstehen.

Wertideen haben in der schnelllebigen IT- und Computerwelt an Bedeutung verloren. Bei globalem Bewusstseins-Wandel und vernetzter Welt der Gesellschaften, Märkte, Finanzen und Kulturen finden Wertideen immer mehr an Aufmerksamkeit, sie bleiben jedoch oft im Circulus Virtiosus subtiler persönlicher GURU-Markenentwicklung, mit der Unfähigkeit zu tolerant-ethischer Problemlösung verstrickt. Man spricht und schreibt über Kultur und Ethik, man beruhigt das Gewissen und stärkt das Schein-Gefühl das Notwendige zu tun.

Weil die akademischen Ansätze für „nachhaltige Ethik“ meist akademisch selbstbezüglich bleiben, entstehen andere Versuche in dieser Richtung - ganz außerhalb des professionellen Wissenschafts-Diskurses. Beispielsweise internationale Initiativen, wie einer Erdcharta (www.earthcharta.org) oder die eines Weltethos (www.weltethos.org). Doch auch diese erreichen kaum mehr als eh schon engagierte Kreise und auch sie lösen wenig neue tätige Begeisterung aus. D.h. auch sie bleiben auf im esoterisch-geistigem Selbststabilisierungsmuster gängiger political correctness befangen.

2. Projektaufgaben und -ziele

Das Projekt hat zwei Aufgaben:

2.1. Kritische Reflexion

In Anlehnung an oben genannte Versuche einer Problemlösung soll ein Nachhaltige-Ethik-Bewertungssystem in Form einer jedermann einsichtigen Matrix erarbeitet werden – vielfältig umsetzbar, einfach zu verstehen und zu handhaben. Vor allem in mittelständischen Unternehmen. Erkenntnisbremsen, Falsch- und Fehlurteile sollen aufgespürt, Lernprozesse angestoßen, Nachhaltigkeitshandeln mit Positiv-Folgen im betrieblichen Alltag erlebbar werden.

Dazu wird ein internationales Symposium/Arbeitstreffen organisiert. Die Ergebnisse werden veröffentlicht.

2.2. Aktionsforschung/ Umsetzung Ethik der Nachhaltigkeit

Ein gutes Beispiel für die Durchsetzung von Nachhaltigkeitsmanagement ist das Netzwerk marktrelevanter Solarenergietechnik, unter anderem EUROSOLAR mit Hermann Scheer oder das Netzwerk „alternativer Lebensstile“ (siehe www.Gaia.org, www.Eurotopia.de u.a.). Wissenschaftliche Untersuchungen durch BMBF und Universität Kassel konnten zeigen, dass hier bei gleich bleibender bzw. zum Teil höherer Lebensqualität als modern üblich, relevante Verringerungen des CO₂-Ausstoßes erreicht werden (siehe: www.usf.uni-kassel.de/glww/).

Durch Tiefengespräche, Fragebogen, Symposien wird versucht herauszuarbeiten:

- wie es diesen Initiativen gelang, selbstreferentielles EGO-Marketing werbewirksamer modernster Wissensgesellschaft zu überwinden
-
- wie sich daraus Erfahrungen, Denkhilfen, Praxisbeispiele für ethikmotiviertes Nachhaltigkeitsmanagement in KMU ergeben

3. Projektausführung, -standort und -leitung

Die Projektausführung obliegt dem Deutschen Forum Nachhaltiger Mittelstand zusammen mit im Verein „Integralis e.V. – Gesellschaft für Ethik, Kultur und Bildung“ organisierten internationalem Netzwerk von Wissenschaftlern, Unternehmern und Künstlern (siehe: www.uni-bayreuth.de/cheesefondue-workshops/).

Projektstandort ist Pommritz in Ostsachsen; hier entstand bereits vor ca. 150 Jahren ein Forschungsinstitut mit ökologischer Ausrichtung (etwas näher dazu siehe als Anlage); und seit 1993 ist Pommritz Standort eines von Prof. Rudolf Bahro und Prof. Kurt Biedenkopf initiierten ähnlich orientiertes Praxisforschungsprojekts.

Die Projektleitung obliegt Prof. Dr. rer. nat. Bernd Markert und PD Dr. phil. Maik Hosang.

4. Kostenplanung, Laufzeit und Antrag an die DBU

Kosten für 2.1. Symposium und Veröffentlichung:	25.000 EUR
Kosten für 2.2. Aktionsforschung zum Erstellen Bewertungsmatrix/ Pflichtenheft ethik-zentriertes Einfachkonzept / Nachhaltigkeitsmanagement	85.000 EUR
Gesamtprojektmanagement, Büro- und Sachkosten:	40.000 EUR
Eigenleistungen: 30.000 EUR, Antrag an die DBU:	120.000 EUR

Laufzeit: Mai 2008 – Oktober 2010

Anlage:

150 Jahre ökologische Forschung in Pommritz und dessen Zukunft als euroregionales Kompetenzzentrum für Human- und Sozialökologie

In Pommritz, einem kleinen Ort Ostsachsens, entstand vor 150 Jahren eine der weltweit ersten Forschungsanstalten mit ökologischen Aufgabenstellungen - fast zeitgleich zur Entstehung des Begriffs „Ökologie“, den Ernst Häckel erst 1866 prägte.

Mitte des 19. Jahrhunderts hatte die industrielle Entwicklung und das damit verbundene Bevölkerungswachstum in führenden Gebieten Europa einen Punkt erreicht, an dem die bisherige Art der Versorgung mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen an ihre Grenzen geriet. Damit rückten auch ökologische Themenstellungen – damals in gewisser Weise noch als natürlicher Teil von Ökonomie – erstmals ins öffentliche Interesse.

Auf Initiative der weitblickenden sächsischen Regierung entstand deshalb um 1860 an einem damals sehr verkehrsgünstigen Standort – an der Bahnstation Pommritz, auf der Strecke Dresden/Görlitz/Breslau – eine neuartige Versuchs- und Forschungsanstalt. Zuerst hatte sie vor allem den Auftrag, optimale Anbau-, Dünge- und Futtermittelvarianten zu entwickeln, um mit natürlich begrenzten Flächen eine wachsende Anzahl von Menschen zu ernähren und den wachsenden Rohstoffbedarf der Industrie zu decken. Dabei wurden praxisrelevante agrochemische und angesichts der Berücksichtigung begrenzter Ressourcen auch bereits agroökologische Kenntnisse und Kontrollstandards entwickelt, die nach und nach auf ganz Deutschland und in weitere Länder übertragen wurden.

Später kamen weitere Aufgaben und Entwicklungen hinzu. Mit zunehmender Siedlungsdichte in Städten und Dörfern wurde Ende des 19. Jahrhunderts eine gesunde Wasserversorgung ein Problem. Die Pommritzer Forschungsanstalt erhielt den Auftrag, wissenschaftlich begründete Wasserhygienestandards zu entwickeln. Auch diese gingen von hier aus in die Welt.

1870 wurden von hier aus vermutlich weltweit erstmals durch moderne Industrie verursachte ökologische Schäden detailliert erforscht. Es wurde untersucht, welche Schädigungen der Hüttenrauch moderner Stahlwerke an Pflanzen verursacht.

Um 1900 war die Pommritzer Forschungsanstalt weltbekannt. Aus aller Welt kamen bedeutende Forscher hierher, um zu lernen. Das ehemals kleine ländliche Gut wurde zu einer der größten Anlagen ihrer Art ausgebaut und erhielt großzügige Wirtschafts-, Forschungs- und Wohngebäude für die über 100 hier tätigen Kräfte.

Nach 1919 wurde die Landwirtschaft zunehmend modernisiert. Pommritz erhielt die Forschungsaufgabe, den Wirkungsgrad menschlicher Arbeit auf eine Art und Weise zu erhöhen, dass die Arbeitenden dabei nicht überanstrengt oder gar gesundheitlich geschädigt werden. So wurden hier neben agrotechnischen Erfindungen (z.B. die damals enorm arbeitserleichternde Rübenkopfhacke u.a.) auch bereits humanökologische Forschungen betrieben.

Zwischen 1933 und 1990 wurden die Forschungen eingestellt und Pommritz war bis 1945 eine Modellstation für sogenannte Erbbauernhöfe, und dann bis 1990 landwirtschaftliche Ausbildungsstätte.

Nach 1990 jedoch wurden die aus der Blütezeit um 1900 zum großen Teil erhalten komplexen Anlagen wiederum Ausgangspunkt eines weltweit neuen Abschnitts sozial-ökologischer Forschung. Die starke Entwicklung von Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Konsum in den westlichen Gesellschaften der 70iger und 80iger Jahre hatte einen Stand erreicht, an dem zunehmend ökologische Grenzen des Wachstums sichtbar wurden. Neben den Grenzen der verfügbaren Ressourcen, betrifft das vor allem die Schadstoffbelastung von Böden, Wasser und Luft. Ein Teil dieser Probleme konnte durch neue Verfahren weitgehend in Griff bekommen werden. Immer sichtbarer wird jedoch, dass der bisher weltweit noch immer zunehmende Ausstoß von CO₂, Methan und anderen Gasen eine globale Erwärmung verursacht, die zur größten Herausforderung der menschlichen Geschichte erwächst. Gelingt es nicht, den weltweiten Ausstoß dieser Gase bis 2050 um 50% zu reduzieren, drohen mit hoher Wahrscheinlichkeit globale Temperaturanstiege, mit für viele Regionen der Erde katastrophalen Folgen. Selbst die Regionen, die nicht unmittelbar stark betroffen sind, werden durch die Fluchtbewegungen von Milliarden Menschen verändert, die aus Gegenden fliehen, die durch Meeresspiegelanstieg und Wüstenbildung unbewohnbar werden.

Da die Schwellen- und Entwicklungsländern einen legitimen Anspruch haben, ihren bisher im Vergleich zu den Industrieländern geringen Lebensstandard zu erhöhen, bedeutet die weltweite 50%-Reduzierung für die Industrieländer, ihren Klimagasausstoß bis 2050 um ca. 80% zu reduzieren.

Dazu sind verstärkte Anstrengungen für neue, energiesparsame und klimagasvermeidende Techniken erforderlich. Diese allein genügen jedoch nicht. Es geht ebenso darum, Wirtschafts- und Lebensstile zu entwickeln, die im Vergleich zu heute einen viel geringeren Ressourcenverbrauch und Schadstoffausstoß und dennoch eine Lebensqualität ermöglichen, die nicht schlechter, sondern in gewisser Weise sogar attraktiver ist als die gegenwärtige. Denn nur dann werden ausreichend viele Bürger weltweit bereit sein, sich durch entsprechendes Verhalten an der Verhinderung klimatischer Katastrophen zu beteiligen. Während die Wissenschaft der letzten 100 Jahre viele Erfahrungen darin sammelte, detailgenaue Analysen und Entwürfe für verschiedensten Spezialfragen hervorzubringen, braucht es nun außerdem etwas ganz anderes: die komplexen Wechselwirkungen von Natur, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und menschlichem Verhalten

sind zu erforschen und praxisrelevante zukunftsfähige Lebens- und Wirtschaftsweisen zu entwickeln. Bzw. wie es in letzter Zeit immer öfter zu hören ist: Die moderne Wirtschaft und Gesellschaft sowie ihre ethischen Grundlagen müssen angesichts des Klimawandels neu erfunden werden.

Durch eine Kooperation zwischen der sächsischen Landesregierung (Prof. Kurt Biedenkopf) und dem Institut für Sozialökologie der Humboldt-Universität Berlin (Prof. Dr. Rudolf Bahro), sowie mit einer Anschubunterstützung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt wurde 1993 begonnen, in Pommritz eine der weltweit ersten Strukturen dieser neuen Wissenschaft aufzubauen: Ein Forschungs- und Bildungszentrum für ganzheitliche Ökologie. Als Ende der 90iger Jahre das Vorgängerinstitut an der HU-Berlin dortigen Kürzungen zum Opfer fiel, wurden seine Vorarbeiten und Kompetenzen hierher überführt. So entstand das Institut für integrierte Sozialökologie in Pommritz/Hochkirch.

Seit 2000 gibt es auch von Seiten des Deutschen Bundesministeriums für Bildung und Forschung ein Programm für Sozial-ökologische Forschung entwickelt. Während diese aufgrund ihrer Bindung an traditionelle Wissenschaftsstrukturen jedoch eher verhalten innovativ ist und über die traditionelle Spaltung von natur- und sozialwissenschaftlichem Denken kaum hinauskommt, kann das Pommritzer für integrierte Sozialökologie in Pommritz sowohl theoretisch als auch praktisch bereits auf erste Innovationen in völlig neuer Dimension verweisen.

In der theoretischen Arbeit setzt das Institut weniger auf Eigenprofilierung, als auf eine neue Qualität von vernetzter Zusammenarbeit mit entsprechenden Experten aus Natur-, Sozial- und Humanwissenschaften weltweit. Mit diesem Netzwerk gelang 2005 hier in Pommritz eine vermutlich bahnbrechende Entdeckung dazu, wie wirtschaftliche und gesellschaftliche Strukturen mit den Grundlagen jeglicher Ethik, mit den natürlich-emotionalen menschlichen Verhaltensanlagen zusammenspielen (siehe das 2005 im Ökom-Verlag München veröffentlichte Buch „Die emotionale Matrix. Grundlagen für gesellschaftlichen Wandel und nachhaltige Innovation, bzw. Referenzen dazu als Anlage).

In praktischer Hinsicht erforscht das Gut, in welches das Institut eingebettet ist, wie die oben erwähnte Entwicklung einer gesunden Lebensweise und hohen Lebensqualität mit nachhaltigem Ressourcenverbrauch realisierbar ist (Ergebnisse dazu siehe unter: www.usf.uni-kassel.de/glww). Dazu gehört die Entwicklung von regionalen Stoffkreisläufen mit ökologischen Lebensmitteln, Baustoffen, Energieträgern etc. Dazu gehört die Entwicklungen von Lebens- und Wohnformen, in denen junge, erwachsene und ältere Menschen einander freudvoll und ressourcenschonend ergänzen (Mehrgenerationen-wohnen). Und dazu gehören auch neue Formen der interaktiven Bildung und Umweltkommunikation, die vor allem die junge Generation für Nachhaltigkeitswerte und für einen zukunftsfähigen Lebensstil begeistern soll (bei Einführung in Erdbürger-Pflichten).

In Anknüpfung an die große Geschichte, an die innovativen Forschungs- und Praxisansätze der letzten Jahre und in Zusammenarbeiten mit weiteren Partnern, soll das Gut in Zukunft zu einem **euromaximalen Kompetenzzentrum für Human- und Sozialökologie** mit Schwerpunkt Ethik der Nachhaltigkeit entwickelt werden.